

Jasmin Schaudinn · Angela Gestalter

Tillys

Kinderkram



Tillys Gartenparty

migo

»Welche Farbe hat unser Garten?«, fragte Bruno.

»Da dürft ihr jetzt selber nachgucken. Augen zu!«, befahl Mama und nahm auch Brunos Hand. Die Steinchen knirschten unter meinen Schuhen, es roch nach frisch gemäht, und mein Herz klopfte doll.

Mama ging langsam und vorsichtig, dann blieb sie stehen. »Augen auf!«



Als ich das Tor sah, wusste ich sofort, dass der Garten ganz genau richtig für uns war. Es war schnörkelig und ein bisschen verrostet. Blumen schauten neugierig durch die alten Stäbe, wer da nun zu ihnen kam. Über dem Tor war ein Bogen, von dem rosa Blüten wie Schaumberge zu uns runtertropften.

»Ein Märchengarten«, flüsterte ich.

Mama drückte die Klinke hinunter und das Tor quietschte zur Begrüßung. Ganz vorsichtig gingen wir hinein. Es summte, wogte, zwitscherte und glitzerte um uns herum.

Blumen in allen Farben, dazwischen ein paar Mauerreste, ein altes Fass. Weiter hinten ein Baum, der seine Äste nach mir ausstreckte, als wollte er mich zur Begrüßung in den Arm nehmen.

»Nice!«, rief Bruno. »Und das Haus gehört uns auch?«



Mama nickte, und er rannte los. Tatsächlich! Da war ein Märchenschloss in unserem Märchengarten. Vor lauter Büschen schaute fast nur das Dach heraus. Als ich näher kam, sah ich, dass es eigentlich kein Schloss war, eher eine Hütte. Sie war aus Holz und ein bisschen kaputt und schief.

»Das müssen wir uns alles noch ein bisschen gemütlich machen«, sagte Mama schnell.

Ratzifatzi habe ich die Fluse zu einer verrückten Idee verarbeitet, und ich musste kichern vor Glück, dass die ausgerechnet in mich reingeflogen ist.

»Tilly-Vanilli, was gibt es da Lustiges im Gras?«, fragte Mama von ihrer Mauer. Aber das konnte ich natürlich nicht verraten. Noch nicht.



Es war so schwierig, meine Flauseflusenidee in mir drin festzuhalten! Die ganze Zeit wollte sie rausflutschen. Aber ich habe die Lippen zusammengekniffen, bis wir im Bett lagen und Mama uns gute Nacht gesagt hatte.

»Bruno, Dienstag, Geheimbesprechung unter der Decke!«, flüsterte ich.

Es dauerte einen Moment, bis Bruno die Taschenlampe aus dem Nachttisch gefriemelt und Dienstag sich zurechtgewurschtelt hatte. Es war sehr warm und sehr geheim.

»Und? Schieß los!«, drängelte Bruno.

»Ich habe mir was ausgedacht: Wir machen eine Gartenparty für Mama! Zum Geburtstag. In unserem Schrebergarten, als Überraschung!«

»Krassgeile Idee! Die hätte glatt von mir sein können«, sagte Bruno, und ich konnte hören, dass er echt beeindruckt war.

»Warte.« Er hob die Decke und verschwand. Ich hörte ihn leise rumoren, dann tauchte er wieder auf, Zettel und Stift in der Hand. »Ich mache eine Liste«, flüsterte er wichtig.

»Wir brauchen Chips, Limo und Musik.«

Bruno nickte und schrieb. »Halt mal die Taschenlampe.« Mit der Zunge zwischen den Lippen malte er die ganzen As und Os. Wie gut, dass Bruno schon ein Schulkind ist. »Wer soll kommen?«

»Auf jeden Fall Papa. Und Oma und Opa. Oma Oberhausen auch, und Azra, Melek und Kemal«, zählte ich auf.

»Und Bosse«, sagte Bruno. »Vielleicht kann Azras Papa kochen?«

»Wir brauchen auch noch ein Geschenk für Mama. Und Dekoration, sonst ist es keine Party.«

Bruno sah mich im Taschenlampenlicht an. »Wir haben kein Geld.«

Hm. Da hatte er recht. »Wo sollen wir das herkriegeln?«, fragte ich.

»Wir müssen natürlich arbeiten«, sagte Bruno.

»Oh. Und als was?«

»Was ist denn hier los?«, fragte Mama in dem Moment.

Schnell wühlten wir uns aus der Decke. Das Papier mit dem Plan



Stoff ganz eng, damit es in mir drin nicht anfing zu blubbern. Es wollte blubbern, das merkte ich ganz genau, aber ich erlaubte das nicht, noch nicht.

Dann antwortete Renate endlich. »Wir haben mal eins für unsere Enkel gekauft, aber die sind jetzt groß und brauchen es nicht mehr. Es ist nicht mehr ganz neu, und die Umrandung ist an einer Stelle gerissen, aber wenn euch das nicht stört, schenken wir es euch.«



Bruno drückte meinen Arm so feste, dass es fast wehtat, und das Geblubber in mir war nicht länger aufzuhalten. Mit offenem Mund sahen wir zu Mama. Sie nickte lächelnd.

»Jaaaa!«, »Juchuu!«, »Yeah, geil!«, jauchzten wir und tanzten und hüpfen wie verrückt, dass die Zweige um uns rum nur so wackelten.

»Dürfen wir es mal sehen, bitte?«, fragte ich, und dann spazierten wir alle zusammen in den lila Garten.

»Ihr könnt es gleich mitnehmen«, sagte Arno.

»Oh, danke! Ich male euch ein Bild, ja? Ich kann gut malen, und ich habe auch Lila«, sagte ich und Bruno nickte.



Das Trampolin war superkrass! Wir stellten es ganz nah an den Zaun, und wenn man sprang, konnte man in die ganzen Gärten schauen.

»Haaloo, Reginald! Schau mal, wir springen! Jetzt kannst du uns immer zugucken!«, rief ich. Und wie wir sprangen! Von rechts nach links, wir machten Popoklatscher, hüpfen hoch wie Flummis und probierten auf einem Bein. Das Trampolin quietschte ordentlich, aber das fand ich gar nicht schlimm.

Irgendwann ließen wir uns fallen. Wir purzelten in die Mitte. Da lagen wir dann und waren so müde gesprungen, dass wir nie wieder aufstehen wollten.

